



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christoph Begass

φιλοκτίστης. Ein Beitrag zum spätantiken Euergetismus

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **44 • 2014**

Seite / Page **165–190**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/499/5107> • urn:nbn:de:0048-chiron-2014-44-p165-190-v5107.6

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

CHRISTOPH BEGASS

Φιλοκτίστης.
Ein Beitrag zum spätantiken Euergetismus

I.

«Aber φιλοκτίστης ist seltsam», schreibt ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLEN-DORFF in einem Brief an seinen Schwiegervater THEODOR MOMMSEN: «Es kann doch nur bedeuten entweder «der den κτίστης liebt» (Gott der Schöpfer?) oder «der gerne κτίζει», was hier neben φιλοκτίσις vorzuziehn ist; vielleicht ist dabei aber doch ein Verdienst um die Vaterstadt wie mit dem häufigen κτίστης gemeint.»¹ WILAMOWITZ bezieht sich hier auf eine Ehreninschrift, die MOMMSEN im Auftrag WILLIAM M. RAMSAYS 1897 der Öffentlichkeit präsentierte.² WILAMOWITZ hatte die Schwierigkeiten, die im Ausdruck φιλοκτίστης stecken, erkannt: zum einen, dass φιλοκτίστης mit dem häufig belegten Ausdruck κτίστης verwandt ist, zum anderen, dass dieses Epitheton einen irgendwie gearteten «Verdienst um die Vaterstadt» widerspiegelt. Die Zusammensetzung von φιλεῖν und κτίστης wird bestätigt durch den alexandrinischen Grammatiker Theodosios:

Für wertvolle Hinweise danke ich MATTHIAS BECKER, CHRISTOPHER P. JONES und OLIVER SCHELSEKE sowie den Herausgebern und Gutachtern des Chiron, insbesondere RUDOLF HAENSCH.

¹ «Aus dem Freund ein Sohn». Theodor Mommsen und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf. Briefwechsel 1872–1903, hg. u. komm. v. W. M. CALDER III – R. KIRSTEIN, 2003, 2, 692, Brief Nr. 437b.

² TH. MOMMSEN, Hermes 32, 1897, 660–663 = Ges. Schr. 4, 1906, 561–564. Aus diesem Grund ist der undatierte WILAMOWITZ-Brief im Zusammenhang mit MOMMSENS Hermes-Miszelle auf ca. 1897 zu datieren, zumal MOMMSEN die brieflichen Hinweise seines Schwiegersohnes zur Metrik wörtlich zitiert (663 = 564). MOMMSEN war schon zuvor von seinem Freund RAMSAY über neu gefundene Inschriften informiert worden, vgl. TH. MOMMSEN, ZRG RA 11, 1890, 34–37 = Ges. Schr. 3, 1907, 386–388 und in einem Brief RAMSAYS aus Smyrna vom 24. Mai 1884, jüngst publiziert in: Theodor Mommsen und Friedrich Althoff. Briefwechsel 1882–1903, hg. v. S. REBENICH – G. FRANKE 2012, 163–164, Nr. 53 (weitere Briefe RAMSAYS an MOMMSEN ebd. Nr. 43; 100; 148). RAMSAY erwähnt zweimal eine persönliche Begegnung mit MOMMSEN: W. M. RAMSAY, Life in the Days of St. Basil the Great, in: ders., Pauline and Other Studies in Early Christian History, 1906, 369–406, hier 393 und in einem Brief an WILLIAM H. BUCKLER vom Dezember 1929 (jetzt veröffentlicht von P. THONEMANN, Historia 61, 2012, 282–288, hier 282–283). MOMMSENS Verhältnis zu RAMSAY erhellen B. CROKE, Chiron 20, 1990, 159; 185 sowie S. REBENICH, Theodor Mommsen und Adolf Harnack, 1997, 394.

ὡς περ καὶ τὰ ἐκ δύο λέξεων συγκείμενα ὀνόματα σύνθετα καλοῦμεν ὡς τὸ φιλοκτίστης καὶ ῥήματα οἷον φιλιππῶ.

«So wie wir auch die aus zwei Wörtern zusammengesetzten Substantive ‹Zusammengesetzte› nennen, Wörter wie *philo-ktistes* und *phil-hippos*.»³

Zu allen Zeiten, nicht nur in der Antike, genossen es hochgestellte Personen, ihr soziales Prestige in Bauten manifestiert zu sehen – man denke etwa an die gewaltigen Bauprojekte Ludwigs XIV.⁴ In der Antike findet sich die Idee, der Kaiser habe sich mit seinen Bauten um das Wohl der *res publica* und der Bürger verdient gemacht, nicht nur in Vitruvs Widmung seines Werkes an Augustus,⁵ sondern auch in dessen *Res Gestae*.⁶ Auf ähnliche Weise ist Prokop von Caesareas Werk *περὶ κτισμάτων* ein einziger Beweis dafür, für wie prestigeträchtig Bauwerke auch in der Spätantike für den jeweiligen Stifter galten. Das Werk feiert – in offiziöser Haltung und panegyrischem Ton – die umfangreiche Bautätigkeit Justinians und bildet somit das eindrucksvollste spätantike Zeugnis für den Versuch, *memoria* gerade in Stein repräsentiert zu sehen.⁷

Mythische Städtegründer der archaischen Zeit waren als *κτίσται* verehrt worden, aber erst hellenistische Könige, die Städtegründungen als ein königliches Privileg

³ Theodosii Alexandrini grammatica, ed. K. GÖTTLING, 1822, p. 36, 33–37, 2. Alle Übersetzungen in diesem Aufsatz stammen, wenn nicht anders angegeben, vom Verfasser.

⁴ Vgl. R. W. BERGER, *A Royal Passion. Louis XIV. as a Patron of Architecture*, 1994, der Ludwig als «a king who loved to build» bezeichnet (1). Vgl. ebd. 179–183, Kap. 14: «Le roi-architecte».

⁵ *De arch.* 1, pr. 2.

⁶ RG 19–21; auch in der Appendix: *opera fecit nova*. Zur Motivation der Kaiser in der Hohen Kaiserzeit vgl. M. HORSTER, *Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats*, 2001, 222–247; J. C. ANDERSON JR., *Emperor and Architect. Trajan and Apollodorus and Their Predecessors*, in: *Hommages à Carl Deroux 3, Histoire et épigraphie, droit*, 2003, 3–10.

⁷ Zum offiziösen Charakter vgl. G. DOWNEY, *TAPhA* 78, 1947, 171–183, hier 181: «[T]hat the *De aedificiis* was written in response to an imperial wish is sufficiently clear.» Auch A. CAMERON, *Procopius and the Sixth Century*, 1985, 84–112, betont, dass Prokop Justinians Bautätigkeit übertreibt und idealisiert (ebd. 107); so auch D. ROQUES, *AnTard* 8, 2000, 39–43; M. WHITBY, ebd. 45–57. Dagegen A. KALDELLIS, *Procopius of Caesarea. Tyranny, History, and Philosophy at the End of Antiquity*, 2004, bes. 56–61; dazu jetzt kritisch S. GADOR-WHITE, *Procopius and Justinian's Propaganda*, in: G. NATHAN – L. GARLAND (Hg.), *Basileia. Essays on Imperium and Culture in Honour of E. M. and M. J. Jeffreys*, 2011, 109–119. Jüngst hat J. M. GILMER, *Byzantina Symmeikta* 23, 2013, 45–57 versucht nachzuweisen, dass Prokop schon mit der Wahl der Bautätigkeit Justinians versteckte Kritik an dessen Herrschaft geäußert habe. Anstatt sich etwa der Gesetzgebung zu widmen, habe er sich mit den Bauten «a relatively minor aspect of Justinian's reign to praise» gewählt, «that was secondary in importance» (55). Vor dem Hintergrund der zahlreichen archäologisch wie epigraphisch (vgl. D. FEISSEL, *AnTard* 8, 2000, 81–104) nachweisbaren Bauten, die unter Justinians Ägide entstanden sind, mutet eine solche Feststellung geradezu bizarr an.

betrachteten, legten sich κτίστης als Titel zu.⁸ In der römischen Kaiserzeit genoss κτίστης als «Ehrentitel» großes Prestige, «den die Notabeln sich erwerben konnten, indem sie ihrer Stadt Wohltaten erwiesen.»⁹ PAUL VEYNE hat zudem zeigen können, dass dies auch in der Kaiserzeit unter ausdrücklichem Rückgriff auf die mythischen Gründungsgestalten geschehen konnte.¹⁰ Vor diesem Hintergrund fällt auf, dass im Verlauf der Spätantike der Titel φιλοκτίστης zunehmend populärer wurde. Hierbei handelt es sich nicht nur um einen Wandel der Titulatur, vielmehr scheint sich in der veränderten Begrifflichkeit ein grundlegender Wandel des Euergetismus gespiegelt zu haben.¹¹ Um die Bedeutung von φιλοκτίστης näher zu bestimmen, sei

⁸ Vgl. V. TSCHERIKOWER, Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit, 1927; CH. HABICHT, Gottmenschentum und griechische Städte, 21970; T. J. CORNELL, RAC 12 (1983), 1107–1171, s. v. Gründer, hier 1110–1125; 1139–1145; W. LESCHHORN, «Gründer der Stadt». Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte, 1984 sowie die Beiträge von CH. HABICHT (161–168), L. MIGEOTTE (183–196) und J.-L. FERRARY (199–225) in den Actes du X^e Congrès International d'Épigraphie Grecque et Latine, 1997; J. NOLLÉ, Chiron 39, 2009, 101–102; zuletzt F. MUCCIOLI, Gli epiteti ufficiali dei ellenistici, 2013, 201–202 (κτίστης), 178–193 (εὐεργέτης), 159–178 (σωτήρ). Eine Ausnahme beleuchtet H. HEINEN, Boéthos, fondateur de poleis en Égypte ptolémaïque. OGIS I III et un nouveau papyrus de la collection de Trèves, in: L. MOOREN (Hg.), Politics, Administration and Society in the Hellenistic and Roman World, 2000, 123–153; vgl. SEG 47, 2092.

⁹ J. H. M. STRUBBE, AncSoc 17, 1984/1986, 289–302 mit zahlreicher Lit. (das Zitat 289). Zum Euergetismus der Kaiserzeit vgl. W. ECK, Der Euergetismus im Funktionszusammenhang der kaiserzeitlichen Städte, in: Actes du X^e Congrès International d'Épigraphie Grecque et Latine 1997, 305–331; zuletzt A. ZUIDERHOEK, The Politics of Munificence in the Roman Empire. Citizens, Elites and Benefactors in Asia Minor, 2009. Zu κτίστης vgl. S. CRAMME, Die Bedeutung des Euergetismus für die Finanzierung städtischer Aufgaben in der Provinz Asia, 2001, 15–23; D. ERKELENZ, SCI 21, 2002, 61–77; L. ROBERT, Hellenica 4, 1949, 116; S. FOLLET, Hadrien *ktistès kai oikistès*. Lexicographie et realia, in: F. LÉTOUBLON (Hg.), La langue et les textes en grec ancien, 1992, 241–254; die verschiedenen Nuancen von κτίστης als kaiserlichem Titel arbeitet heraus A.-V. PONT, REG 120, 2007, 526–552; dies., Orner la cité. Enjeux culturels et politiques du paysage urbain dans l'Asie gréco-romaine, 2010, 459–488. Zur Verwendung von κτίστης in der Spätantike und Byzanz vgl. wiederum PONT, Orner la cité, 311–320; CORNELL (wie Anm. 8) 1145–1147; 1152–1171; P. SCHREINER, LMA 8 (1997), 180–181, s. v. Stiftung II; P. BAUMANN, Spätantike Stifter im Heiligen Land. Darstellungen und Inschriften auf Bodenmosaiken in Kirchen, Synagogen und Privathäusern, 1999, 235–237; 296–297; B. FOURLAS, Byzantina Symmeikta 20, 2010, 195–244, hier 196.

¹⁰ P. VEYNE, Le pain et le cirque. Sociologie historique d'un pluralisme politique, 1976, 287–289; STRUBBE (wie Anm. 9) 289–290.

¹¹ Der spätantike Euergetismus ist in den letzten Jahren verstärkt in den Blick genommen worden, vgl. etwa J.-U. KRAUSE, Chiron 17, 1987, 14–24; J.-P. CAILLET, L'évergétisme monumental chrétien en Italie et à ses marges. D'après l'épigraphie des pavements de mosaïque (IV^e–VII^e s.), 1993; C. LEPELLEY, Evergétisme et épigraphie dans l'Antiquité tardive. Les Provinces de langue latine, in: Actes du X^e Congrès International d'Épigraphie Grecque et Latine 1997, 335–352; J. HARRIES, *Favor populi*. Pagans, Christians and Public Entertainment in Late Antique Italy, in: K. LOMAS – T. CORNELL (Hg.), Bread and Circuses. Euergetism and Municipal Patronage in Roman Italy, 2003, 125–141; CH. WITSCHHEL, Der *epigraphic habit* in der Spätan-

daher im folgenden die gesamte literarische und epigraphische Überlieferung von φιλοκτίστης untersucht.¹²

II.

LIDDELL-SCOTT-JONES führen drei Astrologenstellen als Belege an und übersetzen φιλοκτίστης mit «fond of building».¹³ Die erste stammt aus Horapollons Hieroglyphenbuch (5. Jh. n. Chr.): Ἄνθρωπον φιλοκτίστην βουλόμενοι σημῆναι, χεῖρα ἀνθρώπου γράφουσιν· αὕτη γὰρ ποιεῖ πάντα τὰ κτίσματα.¹⁴ – «Wenn sie einen bauliebenden

tike. Das Beispiel der Provinz *Venetia et Histria*, in: J.-U. KRAUSE – CH. WITSCHHEL (Hg.), *Die Stadt in der Spätantike. Niedergang oder Wandel?*, 2006, 359–411, bes. 369–370.

Die Eigenheiten der östlichen Reichshälfte untersuchen CH. ROUCHE, in: *Actes du X^e Congrès International d'Épigraphie Grecque et Latine 1997*, 353–366; L. DI SEGNI, *The Involvement of Local, Municipal and Provincial Authorities in Urban Building in Late Antique Palestine and Arabia*, in: J. H. HUMPHREY (Hg.), *The Roman and Byzantine Near East 1*, 1995, 312–332; dies., *Epigraphic Documentation on Building in the Provinces of Palaestina and Arabia, 4th–7th c.*, in: J. H. HUMPHREY (Hg.), *The Roman and Byzantine Near East 2*, 1999, 149–178; P. VAN MINNEN, *Euergetism in Graeco-Roman Egypt*, in: L. MOOREN (wie Anm. 8) 437–469; A. LEWIN, *Urban Public Building from Constantine to Julian. The Epigraphic Evidence*, in: L. LAVAN (Hg.), *Recent Research in Late Antique Urbanism*, 2001, 27–37; J.-B. YON, *Euergetism and Urbanism in Palmyra*, ebd. 173–181; A. LANIADO, *Recherches sur les notables municipaux dans l'Empire protobyzantin*, 2002, 148–149; P. SARRIS, *Rehabilitating the Great Estate. Aristocratic Property and Economic Growth in the Late Antique East*, in: W. BOWDEN u.a. (Hg.), *Recent Research on the Late Antique Countryside*, 2004, 55–71, bes. 62; D. SLOOTJES, *The Governor and His Subjects in the Later Roman Empire*, 2006, 140.

Zu den Eigenheiten des spätantiken Euergetismus in christlichem Kontext vgl. die bereits zitierten Arbeiten von HARRIS 132–138, WITSCHHEL 375–377 und BAUMANN (wie Anm. 9) passim sowie B. WARD-PERKINS, *From Classical Antiquity to the Middle Ages. Urban Public Building in Northern and Central Italy AD 300–850*, 1984, bes. 49–154; W. BOWDEN, *A New Urban Élite? Church Builders and Church Building in Late-Antique Epirus*, in: L. LAVAN (Hg.), *Recent Research in Late Antique Urbanism*, 2001, 57–67; J.-P. CAILLET, *L'évolution de la notion d'évergétisme dans l'antiquité chrétienne*, in: J.-M. SPIESER – E. YOTA (Hg.), *Donation et donateurs dans le monde byzantin*, 2012, 11–24; P. BROWN, *From Civic Euergetism to Christian Giving*, in: P. EICH – E. FABER (Hg.), *Religiöser Alltag in der Spätantike*, 2013, 23–30.

¹² Da Prokop an keiner Stelle seines Werkes ausdrücklich von φιλοκτίστης spricht, kann sein Werk zur genaueren Klärung dieses Begriffs nicht beitragen, vgl. *Thesaurus Procopii Caesariensis*, hg. v. B. COULIE – B. KINDT, 2000, 447–449. Papyrologisch ist der Ausdruck nicht überliefert, vgl. D. HAGEDORNS *Wörterlisten*, 17. Fassung vom 26. Januar 2014: <http://www.zaw.uni-heidelberg.de/hps/pap/WL/WL.pdf>.

¹³ LIDDELL-SCOTT-JONES, 1936, s. v. φιλοκτίστης (*Ergänzungen im Suppl.* 307); so auch E. A. SOPHOCLES, *Greek Lexicon*, 1143, s. v.; LAMPE, *Patristic Greek Lexicon*, 1479, s. v.: «devoted to building»; F. PASSOW, *Handwörterbuch d. gr. Sprache*, 2272, s. v. φιλόκτιστος: «gern bauend, baulustig».

¹⁴ Horap. Hieroglyphica 2, 119, p. 114 LEEMANS = p. 216 SBORDONE. Zur Datierung auf das «Ende des 5. Jahrhunderts» vgl. O. MASSON, *REG* 102, 1992, 231–232; H. J. THISSEN, *Des Niloten Horapollon Hieroglyphenbuch*, 2001, XI mit einer Übersetzung der betreffenden Stelle ebd. 81.

Menschen zeigen wollen, schreiben sie eine Hand eines Menschen. Diese nämlich erschafft alle Bauwerke.» Diese Stelle hatte FRANZ RÜHL als «durchschlagender» Beweis gedient, um zu zeigen, dass sich hinter φιλοκτίστης eine Art Wohltäter verbirgt.¹⁵ Eindeutiger ist hingegen eine im Werk des hellenistischen Astrologen Kritodemos überlieferte Passage, die tatsächlich wohl aus der Spätantike stammt. Eine genauere zeitliche Einordnung gestaltet sich schwierig, weil sich aufgrund des «heillos kompilatorische[n] Charakters des Kapitels» viele Textschichten überlagern.¹⁶

ἀπὸ μοίρας κ' ἕως κς' ὄρια Διός· ὄρος ζωῆς, εὐεργετικοί, φιλότροφοι, φιλοκτίσται· τινὲς δὲ καὶ θεῶ τὰ ἑαυτῶν ἀνατιθέντες.¹⁷

«Vom 20. Grad bis zum 26. Grad [des Krebses reichen] die Bezirke des Zeus; Bezirk des Lebens, Wohltäter, gerne Nährende, Bauliebende; einige auch, die ihre Güter dem Gott weihen [sc. werden in diesem Sternzeichen geboren].»

Die eigentlichen astrologischen Überlegungen spielen in unserem Zusammenhang keine Rolle. Wichtig ist vielmehr, dass im Zeichen des Krebses εὐεργετικοί, φιλότροφοι, φιλοκτίσται geboren werden, wodurch die Bedeutungsmöglichkeiten von φιλοκτίστης einen sehr klaren Rahmen erhalten.

Der syrische Chronist Johannes Malalas bezeichnet ausschließlich Kaiser als φιλοκτίσται. In drei Fällen zählt Malalas die auffälligsten Eigenschaften der Kaiser Tiberius, Commodus und Diokletian auf. Möglicherweise geschah dies unter Rückgriff auf eine offiziöse Vorlage, oder aber diese Kaiser standen – so hat NICK HENCK vermutet – zur Zeit der Abfassung von Malalas' Chronik in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. im Ruf, besondere Bauliebhaber gewesen zu sein:¹⁸ Τιβέριος Καίσαρ [...] ἦν δὲ διμοιριαῖος, γέρων, λεπτακινός, εὐόφθαλμος, μελάγχροος, κονδόθριξ, οὐλός, ὑπόσιμος, φιλοκτίστης.¹⁹ Parallel aufgebaut ist das einleitende Kapitel über Commodus: Κόμμοδος ὁ Αὐγουστος [...] ἦν δὲ τὴν ἡλικίαν διμοιριαῖος, λευκός, ὑπόγλαυκος,

¹⁵ F. RÜHL, RhM 53, 1898, 635–636.

¹⁶ W. HÜBNER, Grade und Gradbezirke der Tierkreiszeichen, 1995, 1, 15, der eine Datierung in die Zeit zw. 480 n. Chr. und dem 7. Jh. n. Chr. für möglich hält (1, 13); dazu kritisch D. PINGREE, IJCT 6, 2000, 476: «This chapter [...] was probably never a part of the Rhetorius text; but neither was it written by Critodemos.» Vgl. auch O. NEUGEBAUER – H. B. VAN HOESEN, Greek Horoscopes, 1959, 186 m. Anm 48.

¹⁷ CCAG 8, 1, p. 259, 3–4 CUMONT = HÜBNER, Grade und Gradbezirke (wie Anm. 16) 1, 197; die beigefügte lateinische Übersetzung aus dem sog. *Liber Hermeticum* übersetzt φιλοκτίσται mit *amatores fabricarum* (196). Eine weitere Handschrift dieses Traktats (Cod. Paris. gr. 2419), die CUMONT nicht berücksichtigt hatte, ist separat ediert ebd. 1, 254–258, hier 255; Komm. ebd. 1, 165–166.

¹⁸ Vgl. N. HENCK, DOP 55, 2001, 279–304, hier 279, der zur Klärung des Titels φιλοκτίστης im übrigen wenig beiträgt.

¹⁹ Malal. 10, 7, p. 232, 11–13 DINDORF = p. 177, 8–9 THURN: «Tiberius Caesar [...] war aber von mittlerer Statur, alt, schwächlich, mit guten Augen, dunkelhäutig, mit kurzem, lockigen Haar, plattnasig, er baute gerne.» Alle Übers. aus Malalas nach Johannes Malalas, Weltchronik, übers. v. J. THURN – M. MEIER, 2009.

πλατόψις, σιμός, εϋστηθος, οὐλόξανθος ἀρχιγένειος, φιλοκτίστης, ἱερός.²⁰ Ähnlich über Diokletian: Διοκλητιανὸς ἦν δὲ [...] λευκὸς τῷ σώματι, γλαυκός, παχύρινος, ὑπόκυρτος, μεγαλόψυχος πάνυ καὶ φιλοκτίστης.²¹ Die Formulierung μεγαλόψυχος καὶ φιλοκτίστης kehrt in der Schilderung des Valens wieder: [Βάλης] ἦν δὲ τῷ δόγματι Ἐξακιονίτης, πολεμιστής, καὶ μεγαλόψυχος καὶ φιλοκτίστης²² und findet sich auch in der Chronik des Theophanes Confessor über Justin II.: ἦν [sc. Ἰουστίνος ὁ ἀνεψιὸς Ἰουστινιανοῦ] δὲ τῷ γένει Θράξ, μεγαλόψυχός τε καὶ εἰς πάντα ἐπιδέξιος, φιλοκτίστης.²³

In Nonnos' Epos über den Siegeszug des Dionysos findet sich eine Erzählung über die Gründung von Tyros, die Herakles dem Dionysos erzählt (40, 428–429): Er empfinde als Gründer und Schutzherr der Stadt (πολιοῦχος) ein φιλοκτίτον ἦθος (505–506).²⁴ Eine genauere Vorstellung von φιλοκτίστης bietet eine Stelle aus Nonnos' Paraphrase des Johannesevangeliums (2, 99). Dort wird, in einer Variation der Tempelreinigung (Joh. 2, 20), der im Evangelium schlicht «Tempel» (ναός) genannte Bau als von Salomon üppig geschmückt beschrieben (λίθων ἑτερόχροι κόσμῳ). Dieser habe sechsundvierzig Jahre dem Bau gewidmet, wörtlich: «sechsundvierzig bauliebende Jahre», τεσσαράκοντα φιλοκτιστῶν ἐνιαυτῶν.²⁵ Mit der Anspielung auf den salomonischen Tempel ist schon das Vorbild genannt, an dem sich, implizit oder explizit, spätantike φιλοκτίσται orientierten (2 Chron. 2–5, 1; Lk. 21, 5). Auf Salomon als Vorbild für φιλοκτίσται werden wir später zurückkommen.

²⁰ Malal. 12, 1, p. 283, 1–4 DIND. = p. 215, 4–7 TH.: «Seiner Figur nach war er mittlerer Größe, er hatte eine helle Haut, leicht blaue Augen, ein breites Gesicht, eine plattene Brust, gewellte, blonde Haare, es begann ihm der Bart zu sprossen. Er war baulustig und ein heiliger Mann.»

²¹ Malal. 12, 37, p. 306, 9–12 DIND. = p. 236, 74–77 TH.: «Diokletianus [...] war nun groß, feingliedrig, hatte ein runzeliges Gesicht, war an Haupt und Kinn eisgrau, hatte am Körper hellen Teint, war grauäugig, besaß eine dicke Nase, ging gebückt, war sehr hochherzig und baulustig.»

²² Malal. 13, 34, p. 342, 8–9 DIND. = p. 264, 22–23 TH.: «Seiner Konfession nach war er aber ein Exakionite; er war ein Kämpfer, hochgesinnt und ein großer Bauherr.»

²³ Theoph. a.m. 6058, p. 241, 28–29 DE BOOR: «Justin [Justinian's nephew] was a Thracian by race, magnanimous and capable in all matters and an avid builder.» Übersetzung nach The Chronicle of Theophanes Confessor, translated with Introduction and Commentary by C. MANGO – R. SCOTT with Assistance of G. GREATREX, 1997, 355.

²⁴ LIVREA (wie Anm. 25) 287 vermutet, dass es sich bei φιλοκτίστος – inhaltlich ein Äquivalent zu φιλοκτίστης – um eine Schöpfung des Nonnos («forse creazione nonniana») handelt.

²⁵ Nonno di Panopoli, Parafraasi del Vangelo di S. Giovanni. Canto B, hg. v. E. LIVREA, 2000, 149: «quarantasei anni consacrati alla costruzione». LIVREA bietet ebd. 287 eine anregende Diskussion über die Komposition des Wortes. Zur Parallele θεόκτιστος vgl. M. ΚΑΪΑΒΑ, Arctos 38, 2004, 17–25.

III.

Betrachten wir nun zunächst die von MOMMSEN herausgegebenen Inschriften für Epinikos und dessen Frau, die RAMSAY in Ουνης, ca. 3 km südöstlich von Kümbet im antiken Phrygien, gefunden hatte.²⁶ Es handelt sich um zwei rechteckige Statuenbasen aus bläulichem Marmor mit den Maßen: A): H: 112,5 cm; B: 60,5 cm; D: 53 cm; B): H: 97 cm; B: 59 cm; D: 58 cm.²⁷ Das Kreuz über der Inschrift für die Frau ist laut MOMMSEN «vielleicht aber erst in späterer Zeit eingehauen»:

- A) [πρ]ώτως [κ]υβερν[ῶν]
 τῆς ἕω τὰς ἡνίας
 ἔστηκεν Ἐπίνικος
 ἐκ τῶν κτητόρων·
 5 τὸν φιλοκτίστην κ[α]ὶ
 φιλόπατριν ἡ πόλις
- B) †
 τὴν εὐεργέτιν καὶ φιλό-
 τιμον καὶ σ[ύ]νευνον
 [τοῦ ἀπὸ] ἐπάρχων καὶ
 [πατρ]ικίου καὶ ἀπὸ
 5 [ὑπ]άτωγ Ἐπινίκου
 [.] [.] ΑΙΑΝ ἡ πόλις

B) 6: Ζираиα (?) RAMSAY, MOMMSEN, DESSAU;²⁸ [Δ]ι[κ]αίαν HASPELS; [.] [.] αια MERKELBACH – STAUBER.

A) «Hier steht Epinikos, der als erster (?) der Kyberer die Zügel des Ostens lenkt, einer der Grundbesitzer; die Stadt hat ihn aufgestellt, der gerne baut und die Vaterstadt liebt.»²⁹

B) «[.] [.] ΑΙΑΝ (?), die Wohltäterin und Ehrliebende und Gattin des *ex praefectus* und *patricius* und *ex consul* Epinikos, hat die Stadt aufgestellt.»

²⁶ Zur Lage vgl. C. H. E. HASPELS, *Highlands of Phrygia*, 1971, 208–210; L. ROBERT, *A travers l'Asie Mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie*, 1980, 266–269; K. BELKE – N. MERSICH, *Tabula Imperii Byzantini* 7, 1990, 340–341.

²⁷ Vgl. TH. MOMMSEN, *Hermes* 32, 1897, 660–663 = *Ges. Schr.* 4, 561–564; DESSAU, *ILS* 8845a–b; HASPELS, *Highlands of Phrygia* (wie Anm. 26) 306–307, Nr. 28–29 m. Fig. 614, 28–29; MERKELBACH – STAUBER, *Steinepigramme* 3, 338, Nr. 16/41/01 (nur Inschrift A); erwähnt von J. und L. ROBERT, *Bull. ép.* 1972, 460.

²⁸ MOMMSEN, *Hermes* 32, 1897, 660 = *Ges. Schr.* 4, 561: «Die Lesung ist sicher mit Ausnahme des Namens oder Beinamens der Frau.»

²⁹ Leicht veränderte Übersetzung nach MERKELBACH – STAUBER, *Steinepigramme* 3, 338, Nr. 16/41/01.

Φιλοκτίστης wird hier in einer Reihe mit φιλόπατρις, φιλότιμος und εὐεργέτης, kurz mit Bezeichnungen von Wohltätern genannt. Davon ausgehend hatte MOMMSEN angenommen, φιλοκτίστης sei «hier wohl nicht der Gerngründer, sondern eine durch die Nachbarschaft von φιλόπατρις veranlasste gedankenlose Weiterbildung des einfachen κτίστης, das oft genug adulatorisch dem Gemeindegewohlthäter gegeben» werde.³⁰ Diese Bewertung rief rasch den Widerspruch FRANZ RÜHL hervor, der betonte, φιλοκτίστης sei «nach dem Sprachgebrauch der Zeit vollkommen am Platz, wenn sich Epinikos durch die Errichtung öffentlicher Gebäude um seine Vaterstadt verdient gemacht hatte. Ein φιλοκτίστης ist ein Mann, der gerne baut.»³¹ AVSHALOM LANIADO konnte überdies anhand der Bezeichnung ἐκ τῶν κτητόρων (A, 2) zeigen, dass Epinikos selbst Großgrundbesitzer (κτητήτωρ) war.³² Dies dürfte auch die Quelle des Vermögens gewesen sein, durch welches der großzügige Euerget imstande war, seine Wohltaten zu bezahlen. Dass ein solch reicher und hochgeehrter Mann an der Spitze der munizipalen Elite der Stadt stand, versteht sich von selbst. In einer ähnlichen Situation befand sich Albinos aus Aphrodisias (Karien):

τὰ σὰ [κτ]ίσματα αἰωνία ὑπόμνησις Ἀλβίνε φιλοκτίστα³³

«Deine Bauten werden eine ewige Erinnerung an Dich sein, bauliebender Albinos!»

Die Akklamation gehört zu einer Reihe, die den Kaiser, den Präфекten (ἑπαρχος) sowie den Rat und die Metropole selbst preist.³⁴ Bei den hier erwähnten Bauten handelt es sich u. a. um eine Säulenhalle, von der neunzehn Säulen erhalten sind.³⁵ Auf jeder der ursprünglich zwanzig Säulen befand sich eine Inschrift, die wie üblich mit roter Farbe nachgezeichnet war. Anlass dieser Huldigungen war, wie wir aus einer der Inschriften erfahren, die Vergrößerung der Säulenhalle, welche jener Albinos seiner Heimatstadt

³⁰ MOMMSEN, *Hermes* 32, 1897, 663 = *Ges. Schr.* 4, 564.

³¹ RÜHL (wie Anm. 15) 636.

³² Vgl. A. LANIADO, *Historia* 44, 1995, 122; ders., *Recherches* (wie Anm. 11) 149; 193.

³³ GRÉGOIRE, *RECAM* 273; ROUECHÉ, *ALA*, 127, Nr. 83 VIII (2004: <http://insaph.kcl.ac.uk/ala2004/index.html>). Übersetzung nach MERKELBACH – STAUBER, *Steinepigramme* 1, 230, Nr. 02/09/01.

³⁴ ROUECHÉ, *ALA*, 127, Nr. 83 II–IV. Vgl. auch D. FEISSEL, *JRA* 4, 1991, 374; zu Akklamationen vgl. H.-U. WIEMER, *Archiv für Kulturgeschichte* 86, 2004, 27–73 und meine demnächst erscheinende Untersuchung: *Siegesakklamationen, Phantomwörter und ein Fragment des Johannes Antiochenus* (Fr. 214 MÜLLER = 306 ROBERTO = 237 MARIEV), *RhM* 157, 2014 (im Druck). Zu «Akklamationen» dieser Art in Inschriften vgl. M. HORSTER, *AnTard* 6, 1998, 37–59, hier 42–43; CH. T. KUHN, *Emotionality in the Political Culture of the Graeco-Roman East. The Role of Acclamations*, in: A. CHANIOTIS (Hg.), *Unveiling Emotions. Sources and Methods for the Study of Emotions in the Greek World*, 2012, 295–316.

³⁵ Den besten Überblick bietet nach wie vor ROUECHÉ, *ALA*, 126.

spendierte: *πέρδε, Ἀλβίνε, | αὔξι ὁ κτίστης | τῆς στοᾶς* – «Furze, Albinos! Erbauer der Stoa, gedeihe!»³⁶ Aus dem Epigramm einer Basis, die ursprünglich eine Statue des reichen Gönners trug, erfahren wir zudem, dass Albinos für den Bau «unzähliges Gold» (*χρυσὸν ἀπειρέσιον*) zu Verfügung gestellt hatte.³⁷ So wie die Wohltaten des Albinos zu mehreren inschriftlichen Zeugnissen an herausragenden Plätzen führten, so hatte RÜHL angenommen, dass auch die Statuen von Epinikos und seiner Frau vor dem Gebäude gestanden hätten, das der ehemalige *praefectus praetorio Orientis* hatte errichten lassen.³⁸ Auch Albinos trug mit *λαμπρότατος* einen Rangtitel, der seine Zugehörigkeit zur lokalen Oberschicht erkennen lässt.³⁹ Wie bei Epinikos wird *φιλοκτίστης* nicht nur parallel zum gängigen *κτίστης* verwendet, sondern auch parallel zu *φιλόπατρις*.⁴⁰ Bei einigen weiteren Inschriften für *φιλοκτίσται* handelt es sich ebenfalls um Akklamationen, so bei einer Mosaikinschrift ganz ähnlichen Inhalts aus der Nähe von Berytos (h. Beirut):

Λεοντίου φιλοκτίστου πολλά τὰ ἔτη⁴¹

«[Bau des] Leontios, des Bauliebenden, lang lebe er!»

In einem Mosaik aus Caesarea Maritima wird ein *ἐνδοξότατος ἀνθύπατος* Andreas akklamiert:

³⁶ ROUECHÉ, ALA, 127, Nr. 83 VI, ähnlich XV. Veränderte Übersetzung nach MERKELBACH – STAUBER, *Steinepigramme* 1, 230, Nr. 02/09/01; zu *πέρδε* als «Explosion der Satttheit, des Glücks, des Wohlbefindens» vgl. R. DANIEL, ZPE 61, 1985, 127–130; zahlreiche Parallelstellen zu *αὔξι* in I.Ephesos 4, 173, Nr. 1321; vgl. dazu L. ROBERT, *Hellenica* 11–12, 1960, 23–25; KUHN (wie Anm. 34) 307–308.

³⁷ ROUECHÉ, ALA, 126, Nr. 82. Zur Verbindung von Statue, Inschrift und Stiftung vgl. W. ECK, *Öffentlichkeit, Monument, Inschrift*, in: *Atti del XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina*, 1997, 2, 55–75, hier 75 = ders., *Monument und Inschrift*, 2010, 275–298, hier 298.

³⁸ RÜHL (wie Anm. 15) 636.

³⁹ ROUECHÉ, ALA, 128, Nr. 83 XIII. Vgl. LANIADO, *Recherches* (wie Anm. 11) 161, Anm. 288.

⁴⁰ ROUECHÉ, ALA, 127–128, Nr. 83 VII, XVII, XIX. Vgl. D. FEISSEL, *Bull. ép.* 1987, 466 = *Chronique d'épigraphie byzantine*, 2010, 101, Nr. 323.

⁴¹ M. CHÉHAB, *Mosaïques du Liban*, 1958, 127 mit J. und L. ROBERT, *Bull. ép.* 1961, 783. Zu Mosaikinschriften vgl. jetzt B. POULSEN, *Patrons and Viewers. Reading Mosaics in Late Antiquity*, in: S. BIRK – B. POULSEN (Hg.), *Patrons and Viewers in Late Antiquity*, 2012, 167–187 und M. L. SØRENSEN, *Patrons and Viewers of Mosaic Pavements in Religious Buildings in Jordan and Palestine*, ebd. 259–275. Zur Formel *πολλά τὰ ἔτη* in Akklamationen vgl. ROBERT, *Hellenica* 11–12 (wie Anm. 36) 491–492.

Ἀγδρέου ἐνδοξω(τάτου) φιλοκτίστου ἀνθυπάτου πολλά τὰ ἔτη⁴²

«[Bau des]Andreas, des glorreichsten, bauliebenden Proconsul, lang lebe er!»

Andreas ist ansonsten unbekannt; der Rangtitel ἐνδοξότατος ist jedoch in jedem Falle zu vornehm für einen *proconsul* der *Palaestina Prima*, der seit Justinians Novelle 103 aus dem Jahre 536 n. Chr. als περιβλεπτος ἀνθύπατος (*spectabilis proconsul*) firmierte.⁴³ Die Amtsbezeichnung ἀνθύπατος bietet daher einen Terminus post quem für die Datierung der Inschrift.⁴⁴ Ἐνδοξότατος hingegen war zu dieser Zeit für die obersten Hofämter wie den *magister officiorum* und die *consules* reserviert, weshalb dieser Titel auch in Kombination mit ähnlichen hochrangigen Titeln wie ὑπερφύεστατος gut belegt ist.⁴⁵ Im Verlauf des 6. Jh. verloren diese Rangtitel jedoch immer mehr an Wert, so dass auch höchste Titel wie ἐνδοξότατος von niedrigen und mittleren Magistraten wie einem *proconsul* der *Palaestina Prima* getragen werden konnten.⁴⁶ Daher sollte die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, dass Andreas den Titel als persönliche Auszeichnung trug.⁴⁷ Aus der Bezeichnung als φιλοκτίστης, so hat WALTER AMELING jüngst zurecht vermutet, ist zwar zu erkennen, dass Andreas an der Finanzierung des Gebäudekomplexes beteiligt war, jedoch nicht unbedingt auch dessen Stifter gewesen sein muss.⁴⁸ Eine Inschrift ähnlichen Inhalts aus Ma'an, östlich von Apamea, bestätigt dies. Die 335 cm breite und 70 cm hohe Inschrift war als Türsturz über dem Eingang der Befestigungsanlage angebracht:

⁴² Ed. pr. K. G. HOLUM, IEJ 36, 1986, 61–64 = ders., *Inscriptions from the Imperial Revenue Office of Byzantine Caesarea Palaestina*, in: J. H. HUMPHREY (Hg.), *The Roman and Byzantine Near East. Some Recent Archaeological Research*, 1995, 333–345, hier 335 = C. M. LEHMANN – K. G. HOLUM, *The Greek and Latin Inscriptions of Caesarea Maritima*, 2000, 65, Nr. 39 = W. AMELING, CIIP 2, 1331.

⁴³ Zu den Veränderungen durch Nov. Just. 103 vgl. P. MAYERSON, BASOR 269, 1988, 65–71; DI SEGNI, *Involvement* (wie Anm. 11) 318.

⁴⁴ Vgl. LEHMANN – HOLUM (wie Anm. 42) 65.

⁴⁵ Vgl. P. KOCH, *Die byzantinischen Beamtentitel von 400 bis 700*, 1903, 58–73; O. HORNICKE, *Ehren- und Rangprädikate in den Papyrusurkunden. Ein Beitrag zum römischen und byzantinischen Titelwesen*, 1930, 8–11; CH. BEGASS, ZPE 180, 2012, 279–286, hier 284.

⁴⁶ Daher haben LEHMANN – HOLUM (wie Anm. 42) 65 die Inschrift auf die Zeit zwischen 560 und 614 n. Chr. datiert, was zum archäologischen Kontext passt; für eine frühere Datierung in die Zeit bald nach 536 plädiert D. FEISSEL, Bull. ép. 1989, 1001 = *Chronique d'épigraphie byzantine*, 219, Nr. 705 (SEG 36, 1341). Weitere Belege für subalterne Beamte aus der *Palaestina Prima*, die als ἐνδοξότατοι firmieren, verzeichnet L. DI SEGNI, *The Greek Inscriptions*, in: Y. HIRSCHFELD (Hg.), *The Roman Baths of Hammat Gader. Final Report, Jerusalem 1997*, 185–266, hier 260, Anm. 38; vgl. auch ebd. 221 und dies., *Involvement* (wie Anm. 11) 318.

⁴⁷ So FEISSEL, Bull. ép. 1989, 1001 = *Chronique d'épigraphie byzantine*, 219, Nr. 705.

⁴⁸ CIIP 2, p. 284.

Ἰουστινιανὸς ὁ εὐσεβέστατος καὶ καλλίνικος ἡμῶν
 βασιλεὺς, ὁ τὰς πόλεις σώζων ἀπάσας <ἀφ>θόνῳ χο-
 ρηγείᾳ, καὶ τότε τὸ φρούριον ἐξανέστησεν, ἔτους θνω´
 Ἰωάννου τοῦ λαμπ(ροτάτου) κόμητος καὶ φιλοκτῆ<σ>τ(ου) πολλὰ τὰ ἔτη·
 5 Θεοδώρου τοῦ περιβλέπτου ἀσηκρήτις πολλὰ τὰ ἔτη⁴⁹

«Justinian, unser frommster und siegreicher Kaiser, der all diese Städte mit reichlichem Vermögen beschirmt, hat auch hier die Befestigungsanlage errichtet, im Jahr 859 [der seleukidischen Ära = 547/548 n. Chr.]. Von Johannes, *comes clarissimus*, dem bauliebenden; lang lebe er! Von Theodorus, *spectabilis a secretis*, lang lebe er!»

Offenbar hatte Kaiser Justinian den Ausbau der Befestigungsanlage (τὸ φρούριον) an der östlichen Grenze des Reiches angeordnet, den in der Folge der *clarissimus comes* Johannes und der *spectabilis a secretis* Theodorus zu überwachen hatten.⁵⁰ Während Johannes als *comes* in Syrien stationiert war, wurde Theodorus *a secretis* aus Konstantinopel dorthin entsandt. Für den Rat der Stadt – oder wer sonst die Inschrift in Auftrag gegeben hat – ist Johannes der für den Bau Verantwortliche, er ist der φιλοκτίστης. Aus dem syrischen Kenakir (Hauran) ist folgende Akklamation erhalten:

Ἀζιζίωνος τοῦ φιλοκτίστου πολλὰ τὰ ἔτη⁵¹

«[Bau des] Aziziôn (?), des Bauliebenden, lang lebe er!»

⁴⁹ IGLS 4, 1809.

⁵⁰ Prokop widmet das gesamte zweite Buch von *περὶ κτισμάτων* den Befestigungen Justinians, die die östliche Grenze schützen sollten, darunter auch nicht näher bestimmte «andere Kleinstädte und Kastelle in Syrien» (τὰ ἄλλα Σύρων πολισμάτα τε καὶ φρούρια; Aed. 1, 11, 9). Die epigraphischen Belege dieser Befestigungen sind gesammelt bei G. GREATREX – S. N. C. LIEU, *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars 2: AD 363–628*, 2002, 238–245; speziell zu Syrien vgl. F. R. TROMBLEY, *BMGS* 21, 1997, 154–209, bes. 173; ders., *Epigraphic Data on Village Culture and Social Institutions. An Interregional Comparison (Syria, Phoenice Libanensis and Arabia)*, in: W. BOWDEN u. a. (Hg.), *Recent Research on the Late Antique Countryside*, 2004, 73–101, hier 83; zum Bautyp des φρούριον vgl. M. DECKER, *Liber Annus* 56, 2006, 499–520, bes. 508–509.

⁵¹ Ed. pr. J. G. WETZSTEIN, *Ausgewählte griechische und lateinische Inschriften, gesammelt auf Reisen in den Trachonen und um das Haurängebirge*, 1864, 316–317, Nr. 175; W. H. WADDINGTON, *Inscriptions grecques et latines de la Syrie*, 1870, 554, Nr. 24130. WETZSTEIN sah die Inschrift verbaut in einem «palastähnlichen Hause», zu dem sie «ohne Zweifel» gehört habe, «doch scheint sie nicht mehr am ursprünglichen Platze zu stehen». Die Namensform Ἀζιζίωνος ist sonst nicht belegt, üblich ist Ἀζίζος; IGLS 2, 269; 310; Gen. Ἀζίζου; IGLS 4, 1631. Da der Genetiv Ἀζιζίωνος von Ἀζιζίων korrekt gebildet ist, liegt wohl keine Dittographie vor. Ἀζίζος ist der Name einer semitischen Gottheit, die vor allem in der Region um Palmyra verehrt wurde und der auch als Personennamen Verwendung fand, vgl. F. CUMONT, *RE* 2 (1896), 2544, s. v. Azizos; H. J. W. DRIJVERS, *Cults and Beliefs at Edessa*, 1980, 159; TROMBLEY, *Epigraphic Data* (wie Anm. 50) 93–95.

WADDINGTON sah in φιλοκτίστου einen «nom propre formé comme Θεόκτιστος» und schrieb daher Φιλοκτίστου. Zieht man jedoch die oben genannten Akklamationen an Leontius und Andreas hinzu, ist offensichtlich, dass hier nicht der Name des Vaters, sondern ein Epitheton vorliegt. Im Jahre 454/455 n. Chr. war in Gerasa (h. Jerash) ein Bäderkomplex errichtet worden, den ein Wohltäter 584 n. Chr. renovieren und ausschmücken ließ, wie eine Mosaikinschrift zeigt, die in einem der Eingangsräume (A 51) eingelassen war:⁵²

ΕΠΙ Τ[.]ΝΟ[.]
 ἡ ἀνόρθωσις
 καὶ ἡ ἐπικόσμησις
 τοῦ λουτροῦ· ὁ χρόνος
 5 τοῦ φιλοκτίστου
 δηλοῖ, τοῦ μυχ' ἔτους,
 μην(ὸς) Περιτίου,
 ἰνδ(ικτιῶνος) δευτέρ(ας)

1: ἐπί τ[ι]νός] WELLES.

«Unter T[-]NO[-] die Renovierung und Ausschmückung des Bades; die Zeit des Bauliebhhabers ist offenbar (?); im 646. Jahr [= 584 n. Chr.], im Monat Peritios, in der 2. Indiktion.»

Die Angabe ἐπί Ν. Ν. könnte den Archonten oder Bischof angeben, in dessen Amtszeit das betreffende Gebäude errichtet wurde; dieser muss nicht mit dem Stifter identisch sein, auch wenn – wie MARIETTA HORSTER zurecht bemerkt hat – sein inschriftlich erwähnter Name letztlich mit dem Gebäude assoziiert wurde.⁵³ Gleiches gilt für Bischöfe, die ebenfalls mit dieser Formel bezeugt sind, da jeder neue Kirchenbau – zumindest den Rechtsquellen nach – vom zuständigen Bischof genehmigt werden musste.⁵⁴ Vor diesem Hintergrund liegt es nahe anzunehmen, dass in der

⁵² I.Gerasa 297 mit Pl. LXI c. Errichtet wurden die Bäder 454/455 n. Chr. in der Amtszeit des Bischof Placcus, vgl. I.Gerasa 296. Zu dieser Anlage vgl. C. S. FISHER, *The Baths of Placcus*, in: C. H. KRAELING (Hg.), *Gerasa. City of the Decapolis*, 1938, 265–269; I. BROWNING, *Jerash and the Decapolis*, 1982, 186–188; T. LEPAON, *Syria* 85, 2008, 51–70, hier 57–59. Die Dichtung im Zusammenhang mit Bädern untersucht S. BUSCH, *Versus balnearum*. Die antike Dichtung über Bäder und Baden im römischen Reich, 1999.

⁵³ Vgl. HORSTER (wie Anm. 34) 43, Anm. 23; BAUMANN (wie Anm. 9) 277–279; FOURLAS (wie Anm. 9) 229, Anm. 134; DI SEGNI, *Involvement* (wie Anm. 11) 318. Dieses Phänomen zeigt sich nicht zuletzt darin, dass diese Bäder auch in der modernen Forschung als «Bäder des Placcus» bezeichnet werden, so von FISHER (wie Anm. 52) passim, BROWNING (wie Anm. 52) 187 und LEPAON (wie Anm. 52) 57–59.

⁵⁴ Nov. Just. 67, 2 (a. 538). Vgl. BAUMANN (wie Anm. 9) 24. R. HAENSCH, *Christlicher Euergetismus ob honorem?* Die Einsetzung von Klerikern in ihre Ämter und die von diesen vorange-

vorliegenden Inschrift aus Gerasa in Z. 1 der Archon genannt wurde. Zu denken wäre an Namen wie Τάνης, Τένων, Τονίος oder Τόνος, jeweils im Genetiv.⁵⁵ Womöglich wurde der Name des sonst anonymen φιλοκτίστης (Z. 5) in einer anderen Inschrift der Anlage genannt. Wichtig ist diese Inschrift jedoch vor allem aus dem Grund, dass sie vielleicht am deutlichsten zeigt, worin das Werk eines φιλοκτίστης bestehen konnte, nämlich in der Instandsetzung (ἀνόρθωσις) und Dekoration (ἐπικόσμησις) öffentlicher Gebäude. Da keine Institution wie die βουλή erwähnt wird, scheint der φιλοκτίστης mit der Inschrift sich selbst und sein Werk gefeiert zu haben.⁵⁶

Neben weltlichen Stiftern werden auch einige Geistliche als φιλοκτίστης tituiert oder ließen sich so bezeichnen. Im palästinischen Caesarea Maritima wird auf einem Bodenmosaik, das sich in einem 4 × 3 m großen Raum befindet, der Diakon Chrysos als φιλοκτίστης bezeichnet:

Κ(ύρι)ε Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστό)[ς] βοήθησον τῷ διακόνῳ Χρυσῷ τῷ φιλοκτ(ίστη).
Ἀμήν, Κ(ύρι)ε⁵⁷

«Herr, Jesu Christ, hilf dem Diakon Chrysos, dem bauliebenden! Amen, Herr!»

WERNER ECK hat vermutet, dass es sich bei diesem Bauwerk um einen «Kirchenraum» oder ein «Nebengebäude einer Kirche» gehandelt habe, da «in einem Privathaus [...] eine solche Anrufung kaum denkbar» gewesen sei.⁵⁸ Auch in diesem Fall ist nicht abschließend geklärt, in welcher Form der Diakon Chrysos in den Bau involviert war. Ob er Errichtung oder Renovierung dieses Raumes überwacht oder sogar aus eigenen Mitteln bezahlt hat, lässt sich aus der erhaltenen Anrufung nicht eindeutig belegen. In einer Bauinschrift aus Kyrene, die sich in der Kathedrale, «in a room adjoining the Eastern apse», findet, nennt sich ein Bischof Menas als Er-

triebenen Bauprojekte, in: J. LEEMANS u.a. (Hg.), *Episcopal Elections in Late Antiquity*, 2011, 167–181, hier 174–175 nennt für die Patriarchate Antiochia und Jerusalem 120 Inschriften von Kirchen mit der Formel ἐπί + Bischofsname; weitere bei D. FEISSEL, *Bull. ép.* 1989, 994–995 = *Chronique d'épigraphie byzantine*, 274, Nr. 873–874; I.Gerasa 296 (s. Anm. 52): ἐπὶ Πλάκου τοῦ θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου σὺν Θεῷ κτλ. Zu weltlichen Bautätigkeiten von Bischöfen vgl. auch A. AVRAMEÁ, *Les constructions profanes de l'évêque d'après l'épigraphie et les textes d'Orient*, in: *Actes du XI^e congrès international d'archéologie chrétienne*, 1989, 829–835 und D. FEISSEL, *L'évêque, titres et fonctions d'après les inscriptions grecques jusqu'au VII^e siècle*, ebd. 801–828, hier 820–825.

⁵⁵ LGPN, s. vv.

⁵⁶ Zu diesem Phänomen: HORSTER (wie Anm. 34) 42–43.

⁵⁷ LEHMANN – HOLUM (wie Anm. 42) 125–126, Nr. 132 = W. AMELING, *CIIP* 2, 1179. D. FEISSEL, *Bull. ép.* 2002, 470 = *Chronique d'épigraphie byzantine* 223, Nr. 714 hat φιλοκτ(ίστη) wiederhergestellt.

⁵⁸ W. ECK, *Topoi* 10, 2000, 527–547, hier 544; dem folgt AMELING, *CIIP* 2, 1179.

bauer.⁵⁹ Hierbei handelt es sich, soweit ich sehe, um den einzigen Beleg für φιλοκτίστης aus Nordafrika:

[ἐγένετο τοῦ]το τῷ
[ἀγαθὸ]ν ἔργον ἐπὶ Μηνᾶ
[το]ῦ ὁσιωτάτου ἡμῶν
[ἐ]πισκόπου καὶ φιλοκτίστου

«Dieses gute Werk entstand unter Menas, unserem heiligsten Bischof und Bauliebhaber.»

Während ὁσιώτατος ein üblicher Titel für einen Bischof des 5. und 6. Jh. ist,⁶⁰ fällt auf, dass φιλοκτίστης hier durch die Beiordnung beinahe wie die Amtsbezeichnung ἐπίσκοπος gebraucht wird. Jedoch geht aus dem Text nicht hervor, worin genau das «gute Werk» bestand, ob Menas also möglicherweise nur den Raum errichten ließ, in dem sich die Inschrift befand, oder aber größere Teile der Kirche. In jedem Falle stellt diese Inschrift einen der seltenen Belege für die Initiative eines Bischofs dar, selbst als Erbauer aufzutreten.⁶¹ Unklar sind Amt und Stellung eines Hyakinthos, der wohl im späten 7. Jh. die Kirche der Muttergottes in Nikaia restaurieren und sein Monogramm «auf dem Kapitell der nordöstlichen Säule in der ehemaligen Koimesiskirche» anbringen ließ:

Ἵακίνθου φιλοκτίστου⁶²

Sicher ist, dass Hyakinthos in die Bauarbeiten involviert war und daher sein Monogramm in der Kirche anbringen durfte.⁶³ Ob er selbst Geld stiftete oder den Bau auf andere Weise vorantrieb, ist nicht zu klären. Ebenfalls in einen dezidiert christlichen Kontext gehört eine Säule aus weißem Kalkstein (H: 160 cm; B: 46 cm; D: 56,5 cm), die auf einem Ruinenhügel bei Balçi (Albanien) gefunden wurde, wo laut ihres Entdeckers CARL PATSCH «einst ein Kloster mit 360 Zellen» oder «ein monumentaler

⁵⁹ Ed. pr. J. REYNOLDS, JThS N.S. 11, 1960, 285, Nr. 1 = dies., in: E. ALFÖLDI-ROSENBAUM – J. WARD-PERKINS, Justinianic Mosaic Pavements in Cyrenaican Churches, 1980, 148; J. und L. ROBERT, Bull. ép. 1961, 835 verbessern Μηνᾶ statt Μήνα, so auch SEG 30, 1784. Ich übernehme diese Verbesserung auch aufgrund der Belege bei F. T. GIGNAC, Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, 1976, 2, 18.

⁶⁰ Vgl. HORNICKEL (wie Anm. 45) 29–30; FEISSEL, L'évêque (wie Anm. 54) 804 m. Anm. 11; Belege aus Bauinschriften bei A. LAJTAJ, EA 28, 1997, 80, Anm. 2; BAUMANN (wie Anm. 9) 281 hat darauf hingewiesen, dass ὁσιώτατος nicht allein für Bischöfe reserviert war, sondern auch von niedrigeren Geistlichen geführt wurde.

⁶¹ Zu den spärlichen Belegen vgl. HAENSCH, Christlicher Euergetismus (wie Anm. 54) 174.

⁶² I.Iznik 501 mit SEG 44, 1007. Vgl. H. GRÉGOIRE, Byzantion 5, 1929/1930, 292.

⁶³ Vgl. FOURLAS (wie Anm. 9) 201 m. Lit.

Bau, zum mindesten eine Kirche» gestanden habe. Über den genauen Fundort der Inschrift innerhalb dieses Komplexes macht er keine näheren Angaben. Der Stein ist auf allen vier Seiten mit Blumenornamenten geschmückt, stand also ursprünglich frei, und trägt auf der oberen Hälfte der Vorderseite folgende Inschrift:

Κύριε βοή-
 θι τῷ δού-
 λῳ σου Πα-
 κατιανῶ,
 5 τῷ φιλοκ-
 τίστῃ, καὶ τῇ
 δούλῃ σου
 Ἀγλαείᾳ,
 τῇ φιλεντ-
 10 ὄλῳ καὶ μ-
 ετριοτρό-
 φῳ. Ἄγιε
 Ἄνδρέα β-
 οῦθι τῇ δού-
 15 λῃ σου Πα-
 κάτᾳ.⁶⁴

«Herr, hilf Deinem Diener Pacatianus, dem bauliebenden, und Deiner Magd Aglaeia, die gern (Gottes) Befehle ausführt und beim Essen maßhält. Heiliger Andreas, hilf Deiner Magd Pacata.»

Bei Pacatianus, Aglaeia und Pacata handelt es sich nicht um Geistliche, sondern um Laien, um eine christliche Familie. Pacatianus wird als φιλοκτίστης, Aglaeia als φιλέντολος («die gerne Befehle ausführt») bezeichnet. Φιλέντολος ist wie φιλοκτίστης oder φιλόπατρις gebildet und gewinnt eine fromme Note durch die Bezeichnung Aglaeias als δούλη (lat. *ancilla*) nach Lk. 1, 38: ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου.⁶⁵ Bei Pacata handelt es sich wahrscheinlich um die Tochter von Pacatianus und Aglaeia, die die Stele gestiftet hat, worauf auch der Umstand hinweist, dass ihr keine besonderen Epitheta beigelegt werden. Der Text einer inschriftlich erhaltenen Akklamation aus der Apa-

⁶⁴ C. PATSCH, Das Sandschak Berat in Albanien, 1904, 123 m. Fig. 101.

⁶⁵ Zahlreiche Belege dieses Motivs bietet P. ΑΣΙΜΑΚΟΡΟΥΛΟΣ-ΑΤΖΑΚΑ, Οι δωρητές στις ελληνικές αφιερωματικές επιγραφές του ανατολικού κράτους στην όψιμη αρχαιότητα, in: Αρμος. FS N. K. Moutsopoulos, 1990, 1, 227–267, hier 248, Anm. 129. Dazu demnächst R. HAENSCH, Bescheidenheit ist eine Zier. Der Gebrauch der Demutsformel δούλος θεοῦ in den Kirchenbauinschriften der spätantiken Patriarchate Antiochia und Jerusalem, in: A. KUHN (Hg.), Akten der internationalen Tagung «Sozialer Status und Prestige in der römischen Welt», München 16.–17. November 2012 (im Druck).

mene ist von der Forschung sehr unterschiedlich ausgelegt worden. Es handelt sich um die rechte Hälfte eines «langen Steinbalkens» (H: 32 cm; B: 57 cm), der als Türsturz über dem Eingang eines Gebäudes angebracht war. Die linke Hälfte des Steines ist verloren, in der Mitte war eine runde Scheibe mit einem Kreuz und den Buchstaben A und Ω abgebildet, deren rechte Hälfte erhalten ist:⁶⁶

ἔτους διψ'. εἰς
θεὸς ὁ βοηθῶν
τῷ κύρῳ Εὐλαλίῳ τῷ φι-
λοκτίστη· τὸ καλὸν
5 μετὰ πολλὸ(ν) κάματο(ν)

5: πολλο(ῶ) καμάτο(ν) LUCAS, PETERSON, PRENTICE; πολλὸ κάματ(α) JALABERT – MOUTERDE.

«Im Jahre 714 [= 402 n. Chr.]. Ein einziger Gott ist's, der hilft dem Herrn Eulalios, dem bauliebenden; das Schöne (entsteht) nach großer Mühe.»

Während HANS LUCAS als Übersetzung der letzten beiden Zeilen – im Sinne von μετὰ πολὺν κάματον – vorgeschlagen hatte: «Heil seiner nach vielen Mühen», zog es ERIK PETERSON vor, den Text im Sinne von «Heil seiner im Frieden» zu verstehen, da sich hinter κάματον die Mühsale des Lebens verbergen würden.⁶⁷ Durch PETERSONS Übersetzung gewinnt die Inschrift den Charakter einer Grabinschrift, der weder zum übrigen Text noch zu der Beschreibung des Steines als Fragment eines Tür- oder Fenstersturzes passt. Hinter τὸ καλὸν verbirgt sich vielmehr das gestiftete Bauwerk, über dessen Tor der Stein mit der Inschrift verbaut war. Nachdem der φιλοκτίστης Eulalios

⁶⁶ Ed. pr. H. LUCAS, ByzZ 14, 1905, 54, Nr. 83 mit einer Zeichnung; W. K. PRENTICE, Syria. Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria, 1922, Division 3, Section B, 68–69, Nr. 968 (dort die genaueste Beschreibung des Steines); IGLS 4, 1649; E. PETERSON, ΕΙΣ ΘΕΟΣ. Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen, 1926, Neuausgabe mit Ergänzungen v. CH. MARKSCHIES – H. HILDEBRANDT, 2012, 22, Nr. 60. Eine weitere Inschrift aus der Apamene (IGLS 4, 1603) nennt ebenfalls einen φιλοκτίστης in christlichem Kontext, der Text ist aber größtenteils verloren.

⁶⁷ PETERSON (wie Anm. 66) 31. Seinem Vorschlag, nach καλὸν nicht abzutrennen, teile ich nicht. Dagegen übersetzt PRENTICE in Anknüpfung an LUCAS: «honor (is joined) with much toil». Κάματοι bezeichnen oftmals die finanziellen Mühen, die Aufwendungen der Stifter, vgl. J. und L. ROBERT, Bull. ép. 1968, 478; S. GIBSON – F. VITTO – L. DI SEGNI, Liber Annuus 48, 1998, 315–334, hier 330; besonders W. D. LEBEK, EA 27, 1996, 154: «Die κάματοι sind Anstrengungen oder Ergebnisse dieser Anstrengungen, eben die «ehrenhaft erarbeiten Geldmittel». [...] Mit ἐξ ὁσίων καμάτων wird also [...] die finanzielle Basis der Stiftung bezeichnet.» Dem folgt FEISSEL, Bull. ép. 1998, 649 = Chronique d'épigraphie byzantine, 98, Nr. 313; ders., Bull. ép. 2000, 832 = Chronique d'épigraphie byzantine, 83, Nr. 260. Zur Formel ἐκ τῶν καμάτων: ders., Bull. ép. 1991, 749 = Chronique d'épigraphie byzantine, 234, Nr. 752; zu ἐκ τῶν κοινῶν καμάτων vgl. G. A. SOURIS, Tekmeria 1, 1995, 69–70, der Anm. 21 weitere Belege bietet.

«viele Mühen» – vermutlich finanzieller Natur – auf sich genommen hatte, konnte das Gebäude fertiggestellt werden. Anders in einer Akklamation aus Daphne bei Antiochia an Romullianos, die, inmitten eines Kranzes, auf dem Tympanon angebracht war:

†
 εἷς θεὸς
 καὶ ὁ Χριστὸς
 αὐτοῦ ὁ βοηθῶ-
 ν Ῥωμυλλιανῶ
 5 μετὰ συμβίου
 καὶ τέκνων. ὑ-
 γιένων
 ἐκτέλι, φιλοκτίστα⁶⁸

«Ein einziger Gott und Sein Gesalbter ist es, der dem Romullianos mit Frau und Kindern zu Hilfe kommt. In Gesundheit vollende [das Werk], Bauliebender!»

Während Eulalios dem Herrn für die glückliche Vollendung «nach großer Mühe» dankte, hat Romullianos sein Werk noch nicht abgeschlossen und bittet daher um göttlichen Beistand.⁶⁹ Welche Art von Gebäude die Inschrift ursprünglich schmückte, ist nicht bekannt, da der Fundkontext verloren ist. Wie in der Inschrift, die die Renovierung der Bäder von Gerasa feiert, spricht offenbar auch hier der Stifter selbst.

Von Justinian, dessen Bauvorhaben bereits erwähnt worden sind, sind einige Ziegelstempel aus einer Kirche in Mesembria (h. Nessebar, Bulgarien) erhalten, auf denen der Kaiser als φιλοκτίστης tituliert wird:

† Ἰουστινιανοῦ τοῦ φιλοκτίστου⁷⁰

Aus der gleichen Region am Schwarzen Meer, nämlich aus Kallatis (h. Mangalia), ist ein marmornes Fragment erhalten. Der Rest der Inschrift lautet:

⁶⁸ IGLS 3, 991; vgl. J. und L. ROBERT, Bull. ép. 1955, 235. MARKSCHIES und HILDEBRANDT verzeichnen diese Inschrift in ihrer Neuausgabe von PETERSON (wie Anm. 66) 399–400, Nr. 67.1 und verweisen zur Datierung auf F. R. TROMBLEY, Hellenic Religion and Christianization c. 370–529, 1994, 2, 275: «His Latinized Name suggests a conversion between 360–400.» Zu dieser Annahme sehe ich keinerlei Grund.

⁶⁹ Zur Formel βοηθήσον ο.ä. in Stiftungsinschriften vgl. BAUMANN (wie Anm. 9) 311–312.

⁷⁰ V. BEŠEVLIJEV, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien, 1964, 103–104, Nr. 153; L. OGNENOVA-MARINOVA, Nessèbre 1, 1969, 109–111, Nr. 1–5 (Nr. 6 ohne φιλοκτίστου); FEISSEL (wie Anm. 7) 93, Nr. 24; J. BARDILL, Brickstamps of Constantinople, 2004, 1, 248–249, Nr. 587–591. Vgl. die Erläuterungen bei OGNENOVA-MARINOVA, a.O., 116–117; J. und L. ROBERT, Bull. ép. 1972, 299.

[- - -] τοῦ φιλοκτίστο[υ]⁷¹

JEANNE und LOUIS ROBERT nahmen daher an, dass dieser Stein aus der gleichen Serie stamme wie die Ziegel aus Mesembria und daher Justinians Name ergänzt werden könne.⁷² Aufgrund der hier vorgelegten zahlreichen weiteren φιλοκτίστοι erscheint diese Annahme aber nicht mehr zwingend.⁷³ Auch wenn die gestempelten Seiten der Ziegel im fertigen Bauwerk üblicherweise nicht mehr zu sehen waren, bieten diese Ziegel doch ein weiteres Beispiel für Justinians Vorliebe, «möglichst vieles mit seinem Namen zu schmücken», ein Streben, das «über ähnliche Intentionen früherer Kaiser deutlich» hinausging.⁷⁴ Nicht eindeutig zu lesen ist die entscheidende Stelle einer justinianischen Inschrift, die über dem alten Haupteingang des Katharinen-Klosters auf dem Sinai angebracht war:

† αὕτη ἡ πύλη κυρίου
 δίκαιοι εἰσελεύσονται
 ἐν αὐτῇ
 † Ἰουστινιανου
 5 τοῦ αὐτοκράτορος
 [τοῦ] φιλοκτίστου⁷⁵

«Dies ist die Pforte zum Herrn, durch sie werden eingehen die Gerechten.» [Ps. 118 (117), 20].⁷⁶ Von Kaiser Justinian, dem bauliebenden.»

Schon IHOR ŠEVČENKO zog die Möglichkeit in Betracht, φιλοκρίστου statt φιλοκτίστου zu lesen.⁷⁷ Auch die beigegebene Photographie eines Abklatsches ermöglicht

⁷¹ O. TAFRALI, *Revue archéologique*, sér. 5, 21, 1925, 238–292, hier 272, Nr. 5 = E. POPESCU, *Inscr. grecești și latine din sec. IV–XIII descoperite în România*, 1976, 133–134, Nr. 87.

⁷² J. und L. ROBERT, *Bull. ép.* 1951, 141.

⁷³ So auch FEISSEL (wie Anm. 7) 93, Anm. 103.

⁷⁴ M. MEIER, *Das andere Zeitalter Justinians. Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr.*, 2004, 181, Anm. 380.

⁷⁵ I. ŠEVČENKO, *DOP* 20, 1966, 255–264, 262, Nr. 1; J. und L. ROBERT, *Bull. ép.* 1968, 535; A. E. FELLE, *Biblia epigraphica. La sacra scrittura nella documentazione epigrafica dell'orbe christianus antiquus* (III–VIII secolo), 2006, 136, Nr. 236 zieht ebenso wie U. DAHARI, *Monastic Settlements in South Sinai in the Byzantine Period. The Archaeological Remains*, 2000, 58 bei der Lesung der Inschrift φιλοκτίστου vor.

⁷⁶ Wie beliebt dieses Psalmzitat in Bauinschriften war, zeigen die Belege bei BAUMANN (wie Anm. 9) 379 und FELLE (wie Anm. 75), der insgesamt 49 Belege anführt, davon 35 aus Syrien und Palaestina.

⁷⁷ So auch FEISSEL (wie Anm. 7) 100, Anm. 150 und D. F. CANER, *History and Hagiography from the Late Antique Sinai. Including Translations of Pseudo-Nilus' Narrations, Ammonius' Report on the Slaughter of the Monks of Sinai and Rhaithou, and Anastasius of Sinai's Tales of the Sinai Fathers*, 2010, 25, Anm. 102.

keine Verifizierung. Wie φιλοκτίστης war φιλόχριστος, obschon oftmals auf den Kaiser gemünzt, nie Teil der offiziellen *intitulatio* Justinians.⁷⁸ Daher erscheint die Lesart φιλοκτίστου in der Bauinschrift nicht unwahrscheinlich. Neben Justinian sind zudem weitere Personen bekannt, die als φιλόχριστος bezeichnet wurden, so etwa die φιλόχριστοι κόμιτες Petros und Anastasios.⁷⁹

IV.

In diesem Zusammenhang sei abschließend ein letzter Befund diskutiert. Im berühmten sog. Wiener Dioscorides-Codex (Cod. Vindob. med. gr. 1)⁸⁰ ist auf dem Frontispiz die Stifterin Anicia Iuliana dargestellt. Die *patricia* thront zwischen Allegorien der Μεγαλοψυχία und Φρόνησις, während eine Putte ein Buch aufhält, in dem zu lesen ist: ΠΟΘΟΣ ΤΗΣ ΦΙΛΟΚΤΙΣΤΟΥ = πόθος τῆς φιλοκτίστου.⁸¹ Da im Rahmen des Bildes kaum gemeint sein wird, dass die Putte von einer «Sehnsucht nach der Bauliebenden» geplagt wird, kann πόθος τῆς φιλοκτίστου nur bedeuten, dass jenes Buch die Wünsche Iulianas verzeichnet, also «das Verlangen der Bauliebenden» widerspiegelt.

Glücklicherweise kennen wir bei Iuliana die näheren Hintergründe, vor denen die Bezeichnung als φιλοκτίστης zu verstehen ist. Anicia Iuliana war als Urenkelin der Kaiserin Eudoxia, Enkelin Kaiser Valentinians III. und Tochter des Kaisers Olybrius die wohl wichtigste Aristokratin ihrer Zeit und trat in besonderer Weise als Stifterin zahlreicher Kirchen hervor. In der Chronik des Theophanes Confessor erscheint sie in erster Linie als Erbauerin (κτίσσα) einer Kirche der Muttergottes in Konstantinopel.⁸²

⁷⁸ Vgl. O. KRESTEN, Römische historische Mitteilungen 21, 1979, 83–109, hier 104.

⁷⁹ DI SEGNI, Involvement (wie Anm. 11) 313 (SEG 45, 1980): Πέτρου κ(αί) Ἀναστασίου φιλοχρίστων κομίτων; vgl. auch SEG 8, 40: ἔνθα κατέθευκα τὴν φιλόχ(ριστό)ν μου ἀδελφὴν Γεωργίαν (566/67); für die Stadt Panion vgl. C. ASDRACHA, Inscriptions chrétiennes et proto-byzantines de la Thrace orientale et de l'île d'Imbros III^e–XV^e siècles, 2003, 279–356 (Kap. IV), hier 333–334, Nr. 158 A 3 (7. Jh.): τῆς φιλοχρίστου <Πα>Παντιῶν πόλεως; I.Stratonikeia 1060: τῶν φιλοχρίστων Χριστιανῶν (undatiert).

⁸⁰ Faksimile: Codex Vindobonensis Med. Gr. 1 der Österreichischen Nationalbibliothek, 1965–70; Der Wiener Dioskurides, Codex medicus graecus 1 der Österreichischen Nationalbibliothek, hg. v. O. MAZAL, 1998–99.

⁸¹ A. VON PREMERSTEIN, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 24, 1903, 105–124, hier 107 transkribiert ΠΟΘΟΣ ΤΗΣ ΦΙΑΟΚΤΙΣΤΟΥ (sic!); dazu auch J. B. BURY, History of the Later Roman Empire from the Death of Theodosius I. to the Death of Justinian, 1923, 1, 439, Anm. 3; C. L. CONNOR, in: Byzantion 69, 1999, 479–527, hier 507–509; G. NATHAN, «Pothos tes Philoktistou». Anicia Juliana's Architectural Narratology, in: J. BURKE u. a. (Hg.), Byzantine Narrative. Papers in Honour of Roger Scott, 2006, 433–443; ders., The Vienna Dioscorides' *dedicatio* to Anicia Juliana. A Usurpation of Imperial Patronage?, in: NATHAN – GARLAND (wie Anm. 7) 95–102.

⁸² Theoph. a.m. 6005, p. 157,34 DE BOOR. Zur möglichen Lage dieser Kirche vgl. NATHAN, Pothos tes Philoktistou (wie Anm. 81) 435.

Besondere Berühmtheit erlangte sie aber durch die Kirche des Heiligen Polyuktos.⁸³ An dieser Kirche war ein aus 76 Hexametern bestehendes Gedicht angebracht, das ein exaktes Bauprogramm bietet (AP I 10). Die Verse feiern Iulianas «Kirchen auf der ganzen Erde»,⁸⁴ ein Motiv, mit dem das Gedicht auch endet. Iuliana habe die Polyuktos-Kirche «nach zahllosen anderen Werken» (μετὰ μύριον ἔσμων ἀέθλων; v. 74) als Höhepunkt ihrer Tätigkeit vollendet, denn mit diesem Bauwerk habe sie den Tempel Salomos übertroffen (v. 48).⁸⁵ Vor diesem Hintergrund scheint die Interpretation von PREMIERSTEINS unangemessen, πόθος τῆς φιλοκτίστου heiße hier lediglich «Wunsch der Kunstgönnnerin» und verweise auf den Dioscorides-Codex. Vielmehr wird, worauf JULIUS JÜTHNER bereits 1904 hingewiesen hat, Iuliana wegen ihrer Kirchengründungen als φιλοκτίστης geehrt.⁸⁶ Justinian hingegen, der sich selbst φιλοκτίστης nennen ließ und seine Liebe zu nützlichen wie repräsentativen Bauwerken und Kirchen in Prokops offiziöser Schrift *περὶ κτισμάτων* zusammenfassen sowie von Paulus Silentarius feiern ließ,⁸⁷ konnte eine Rivalin wie Iuliana nicht dulden. Hatte sie mit ihrer Polyuktos-Kirche den Tempel Salomons übertroffen, so musste Justinian beide übertreffen. Dies tat er mit dem Bau der Hagia Sophia, nach deren Fertigstellung er ausgerufen haben soll: ἐνίκησά σε, Σολομών.⁸⁸ Zudem berichtet Prokop, Justinian habe – möglicherweise als Folge dieses frommen Wettstreits – beschlossen, Kirchenbauten allein dem Kaiser vorzubehalten:

«Denn unter seiner Regierung durfte keine Kirche neu errichtet oder bei Baufälligkeit wieder instandgesetzt werden, außer mit kaiserlichen Mitteln. Diese Bestimmung galt nicht allein in Byzanz, sondern auch im ganzen Römerreich.»⁸⁹

⁸³ C. MANGO – I. ŠEVČENKO, DOP 15, 1961, 243–247; R. M. HARRISON, A Temple for Byzantium. The Discovery and Excavations of Anicia Juliana's Palace-Church in Istanbul, 1989.

⁸⁴ AP I, 10, 32: μούνη σὺ ξύμπασαν ἀνὰ χθόνα δείμαο νηούς mit der Wiederholung von ξύμπασαν in v. 36. Übersetzungen aus diesem Gedicht nach H. BECKBY, *Anthologia Graeca*, 21965, 126–131.

⁸⁵ Zur dynastischen Bedeutung Salomons in diesem Zusammenhang vgl. R. M. HARRISON, The Church of St. Polyuktos in Istanbul and the Temple of Salomon, in: *Okeanos. Essays Presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday by his Colleagues and Students*, 1983, 276–279.

⁸⁶ J. JÜTHNER, *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 55, 1904, 314; dem folgen P. BUBERL, *Die byzantinischen Handschriften* 1. Der Wiener Dioskurides und die Wiener Genesis, 1937, 29 und B. KILLERICH, SO 76, 2001, 169–190, hier 181.

⁸⁷ Paul. Sil. Ekphr. 7: κτίζων πόλεις. Wie Justinian aus dem Bau einer Brücke über den Sangarios Kapital schlug, zeigt exemplarisch S. ŞAHİN, Wasserbauten Justinians am unteren Sangarios in Bithynien, in: *Atti XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina*, 1999, 2, 643–658.

⁸⁸ *Script. Orig. Const.* 1, 28 (1, 105, 4–5 PREGER).

⁸⁹ Prok. Aed. 1, 8, 5: οὐ γὰρ οἶόν τε ἦν ἐπὶ τούτου βασιλεύοντος ἐκκλησίαν τινὰ ἢ γίνεσθαι πρῶτον, ἢ καταπεποννηκίαν ἐπανορθοῦσθαι, ὅτι μὴ ἐκ χρημάτων βασιλικῶν, οὐκ ἐν Βυζαντίῳ μόνον, ἀλλὰ καὶ πανταχόθι Ῥωμαίων ἀρχῆς.

Da auch unter Justinians Regentschaft weiterhin Kirchen von anderen Stiftern errichtet wurden, ist Prokops Nachricht in dieser Form kaum zutreffend, auch wenn AVERIL CAMERON in dieser Maßnahme «a clear reaction to Anicia Juliana's pretensions» erkennen wollte.⁹⁰ Doch bezeugt die Stelle durchaus Justinians Ehrgeiz als Bauherr und sollte daher «zumindest als tatsächlicher – wenn auch nicht umgesetzter – Anspruch ernst genommen werden»,⁹¹ zumal, da dieser Anspruch in der großen Zahl von Kirchen- und Klostererneuerungen unter seiner Ägide (Aed. 5, 9) seinen Niederschlag findet. Das gesamte Reich überzog Justinian mit Gebäuden aller Art, so auch im bithynischen Helenopolis:

«Aber auch Kirchen, Kaiserpaläste, Säulenhallen und Herbergen für Amtspersonen ließ er dort bauen, und auch in anderen Dingen zeigte sich das Glück derselben Stadt.»⁹²

Vor diesem Hintergrund und der Übernahme von φιλοκτίστης als Epithet auf Zielstempeln erschien es lange Zeit verführerisch anzunehmen, Justinian habe im Laufe seiner langen Herrschaft das Epitheton φιλοκτίστης mehr und mehr als eine Art kaiserlichen Ehrentitel für sich beansprucht. Dazu passen auf den ersten Blick weitere Nachrichten, in denen – anknüpfend an den salomonischen Tempelschmuck (2 Chron. 3, 8–5, 1) – Justinians Vorliebe für Ausschmückungen (φιλοκαλεῖν) betont wird.⁹³ Hierin mag auch der Grund für den anachronistischen Gebrauch von φιλοκτίστης bei Malalas liegen, der, wie wir oben gesehen haben, Ende des 6. Jhs. n. Chr. ausschließlich Kaiser als φιλοκτίστης tituliert. Wie bei den Kirchenstiftungen sollte man jedoch nicht davon ausgehen, dass eine solche Monopolisierung, sollte sie je existiert haben, strikt durchgesetzt werden konnte – denn wie φιλοκτίστης sind auch φιλοκαλεῖν oder die Betonung der μεγαλοψυχία und der Übernahme von

⁹⁰ CAMERON, Procopius (wie Anm. 7) 104, Anm. 151, dagegen BARDILL, Brickstamps (wie Anm. 70) 34, Anm. 125, der auf Nov. Just. 67 (a. 538) hinweist, nach der Stifter von Kirchen das Einverständnis ihres Bischofs einholen müssen (s. oben Anm. 54). Zu privaten Stiftern vgl. J. P. THOMAS, Private Religious Foundations in the Byzantine Empire, 1987, 37–58; R. HAENSCH, AnTard 14, 2006, 47–58; BAUMANN (wie Anm. 9) passim und die Beiträge in: SPIESER – YOTA (Hg.), Donation et donateurs (wie Anm. 11).

⁹¹ M. MEIER, ZPE 138, 2002, 277–299, hier 284; ders., Justinian. Herrschaft, Reich und Religion, 2004, 54–55; den finanziellen Kontext der Baumaßnahmen erhellt R. DELMAIRE, Largeses sacrées et *res privata*. L'aerarium impérial et son administration du IV^e au VI^e siècle, 1989, 588–589.

⁹² Prok. Aed. 5, 2, 5: ἀλλὰ καὶ ἱερά καὶ βασιλεία καὶ στοὰς καὶ καταλυτήρια ταῖς ἀρχαῖς ἐδείματο τῆδε, καὶ ἄλλοις ἐπίδεδεικται αὐτὴν πόλιν εὐδαιμονία. (VEHS Übersetzung, stark modifiziert). Zu den verschiedenen Gebäudetypen vgl. ROQUES (wie Anm. 7) 33–35.

⁹³ Malal. 18, 128, p. 489, 19 DINDORF = p. 420, 75 THURN; vgl. auch φιλοτιμέομαι: ebd. p. 436, 21 DINDORF = p. 420, 57 THURN; Parallelstellen bietet P. SCHREINER, Die byzantinischen Kleinchroniken 2, 1977, 75 bzw. 77. Justinian betonte seine φιλοτιμία nicht nur in Bauinschriften (z. B. IGLS 13, 9128–9137 aus Bostra, mit den Erläuterungen M. SARTRES ebd. p. 209–212), sondern auch in seinen Novellen: Legum Iustiniani Imperatoris Vocabularium: Novellae; Pars Graeca 7, 1989, 3356–58.

κάματοι beliebte Attribute spätantiker Stifter gewesen.⁹⁴ Daher ist Anicia Iulianas Selbstbezeichnung als φιλοκτίστης auch nicht zwingend als Teil einer «Anmaßung kaiserlicher Insignien» zu verstehen.⁹⁵ Doch bleibt festzuhalten, dass auch Justinians Nachfolger, sein Neffe Justin II., seinem Onkel nacheiferte und sich ebenfalls φιλοκτίστης titulieren ließ. Die Inschrift aus Gerasa von 584 n. Chr. bezeugt jedoch, dass es auch in nachjustinianischer Zeit weitere Wohltäter gab, die sich φιλοκτίστης nannten.

V.

Fassen wir zusammen: Κτίστης und τροφεύς waren schon in der Kaiserzeit bei römischen Magistraten gängige Bezeichnungen für Euergeten, die einer Stadt zahlreiche Bauten gestiftet hatten. In der Spätantike wurden prächtige Rangentitel immer beliebter. Im Zuge dieser Entwicklung wurden, wie LOUIS ROBERT beobachtet hat, κτίστης und οἰκιστής zunehmend «comme titres honorifiques» gebraucht.⁹⁶ In Analogie nicht nur zu φιλόπατρις, wie MOMMSEN annahm, sondern auch zum äußerst beliebten φιλόχριστος wurde φιλοκτίστης ein dem Zeitgeschmack angepasstes Äquivalent von κτίστης.⁹⁷ Hingegen vermochte sich die ältere Auszeichnung τροφεύς gegen die Form φιλότροφευς weitgehend zu behaupten.⁹⁸

⁹⁴ Zu φιλοκαλεῖν vgl. BAUMANN (wie Anm. 9) 309; zu μεγαλοψυχία: PONT, Orner la cité (wie Anm. 9) 300–302; zu κάματοι: oben Anm. 67. Sie werden auch in Anicia Iulianas Preisgedicht AP I 10 erwähnt: σοὺς καμάτους (v. 27).

⁹⁵ So aber KILLERICH (wie Anm. 86) 186: «The building and adornment of churches formed part of an emperor's duties, and through these activities Juliana is further associated with the imperial concepts of ktisis, ananeosis and kosmesis: foundation, renewal, adornment». Vorsichtiger NATHAN, Vienna Dioscorides' *dedicatio* (wie Anm. 81) passim. Verwandte Begriffe wie ἀνόρθωσις und ἐπικόσμησις finden sich auch in anderen Inschriften wie I.Gerasa 296 und 297 (s. Anm. 52), sie sind folglich kein kaiserliches Alleinstellungsmerkmal; zu ἀνανέωσις vgl. ASIMAKOPOULOS-ATZAKA (wie Anm. 65) 243 und BAUMANN (wie Anm. 9) 236.

⁹⁶ ROBERT, Hellenica 4 (wie Anm. 9) 116.

⁹⁷ J. und L. ROBERT, Bull. ép. 1951, 236; Bull. ép. 1955, 235. Hinzu mögen auch regionale Vorlieben in Syrien und Palästina für den Gebrauch von κτίστης gegenüber anderen Auszeichnungen wie σωτήρ oder τροφεύς kommen, wie sie D. ERKELENZ (wie Anm. 9) 68 schon im 3. Jh. n. Chr. festgestellt hat. Aus dieser Region stammen auch die meisten Belege für φιλοκτίστης, was jedoch an der großen Anzahl spätantiker Inschriften in dieser Region liegen kann. Ebenfalls im 3. Jh. n. Chr. findet sich die Verbindung κτίστης καὶ φιλόπατρις, vgl. J. NOLLÉ, Side im Altertum 2, 407–414, Nr. 106–110 (Nr. 109 mit dem Zusatz ἐν πᾶσιν εὐεργέρτης τῆς πατρίδος). Daher war der Gebrauch des Verbuns φιλοκτιζῶ unüblich; den einzigen Beleg bietet, soweit ich sehe, IGLS 4, 1569: [Μνήσθητι, Κύριε,] τῶν φιλωκτησόντων; den Aorist lösen JALABERT – MOUTERDE als φιλωκτησόντων = φιλωκτησάντων = φιλωκτισάντων auf.

⁹⁸ Φιλότροφευς ist wesentlich seltener bezeugt, etwa in CCAG 8, 1, p. 259, 3 CUMONT = HÜBNER, Grade und Gradbezirke (wie Anm. 16) 1, 197 und Vett. Val. Astrol. 1, 3, p. 18, 34; 1, 22, p. 46, 28 KROLL. Inschriftlich φιλότροφος in IG 12, 8, 216 (Samothrake; 2. Jh. n. Chr.); 472 (Thasos; undatiert): Φαρνάκης Τιμοκλείδου, Ἐρμαῖς Φαρνάκου φιλότροφε χαῖρε. Ἐλένη Τιμοκλείδου.

Schon in der Hohen Kaiserzeit hatte sich die Bedeutung von κτίστης vom «Gründer» zum «Wohltäter» verschoben. Während σωτήρ im Laufe der Zeit «immer mehr religiös aufgeladen» wurde – was die Verleihung des Titels in christlicher Zeit schließlich unmöglich machte –, stand κτίστης «dagegen im Zusammenhang mit konkreter Bautätigkeit.»⁹⁹ Diese Entwicklung setzte sich über die Spätantike hinaus in Byzanz fort, wo, wie PETER SCHREINER zeigen konnte, «der Vorgang des Stiftens [...] als κτίζειν bezeichnet, die Person als κτίστης, später κτήτωρ» bezeichnet wurde.¹⁰⁰

Im Zuge dieser Entwicklung etablierte sich die Bezeichnung φιλοκτίστης. Schon WILAMOWITZ hatte vermutet, hierin sei «ein Verdienst um die Vaterstadt» ausgedrückt.¹⁰¹ Ähnlich den κτίσται waren φιλοκτίσται, dies zeigen die epigraphischen Belege eindeutig, in der Spätantike ebenfalls weniger Gründer als vielmehr Wohltäter, die in ihren Heimatstädten öffentliche Bauten errichten oder neu ausschmücken ließen. Gerade die Verbindungen mit anderen, für Euergeten typischen Epitheta wie φιλόπατρις, φιλότιμος oder μεγαλόψυχος bestätigen dies,¹⁰² auch wenn sie ihren Mitbürgern auf diese Weise «fast als Neugründer der Stadt» erscheinen konnten.¹⁰³ Die baulichen Wohltaten konnten dabei unterschiedlichsten Charakter haben: Während in Gerasa ein Wohltäter die öffentlichen Bäder renovierte und sie mit prächtigen Mosaiken ausschmückte (ἀνόρθωσις καὶ ἐπικόσμησις), ließ Justinian die Ostgrenze in Syrien mit einer Befestigungsanlage sichern. Auf diese Weise wurde das Epitheton φιλοκτίστης – wenn auch nur in vereinzelt Fällen – auch für kirchliche Würdenträger attraktiv, die mit Bau und Ausschmückung einer Kirche ihrer Gemeinde eine vergleichbare Wohltat erwiesen.

Ein φιλοκτίστης ist folglich mehr als «ein Mann, der gerne baut», wie es WILAMOWITZ, MOMMSEN und RÜHL angenommen hatten.¹⁰⁴ Ein auf diese Weise Ausgezeich-

⁹⁹ Vgl. ERKELENZ (wie Anm. 9) 68–69; ähnlich FOLLET (wie Anm. 9) 244; A. -V. PONT, REG 120, 2007, 529; dies., Évergètes bâtisseurs à Aphrodisias au Haut-Empire, in: A. D. RIZAKIS – F. CAMIA (Hg.), Pathways to Power. Civic Elites in the Eastern Part of the Roman Empire, 2009, 181–208. Meines Wissens gibt es keinen Beleg für die Bezeichnung eines Wohltäters aus der (christlichen) Spätantike als σωτήρ, was die Ergänzung durch A. ΛΑΥΤΑΡ (wie Anm. 61) 80: ἐπὶ Φοκά [...] ἐπισκόπου καὶ σω[τήρ]ο[ς] unwahrscheinlich macht. Daher hat FEISSEL, Bull. ép. 1998, 641 = Chronique d'épigraphie byzantine 81, Nr. 252 statt des Titels σωτήρ den Namen des Wirtschafters Σωτήριος ergänzt: ἐπὶ Φοκά [...] ἐπισκόπου καὶ Σω[τήρι]ο[υ].

¹⁰⁰ SCHREINER (wie Anm. 9) 180; vgl. auch A. KAZHDAN, Oxford Dictionary of Byzantium (1991), 2, 1160, s. v. Ktetor; BAUMANN (wie Anm. 9) 23–26; FOURLAS (wie Anm. 9) 196.

¹⁰¹ Wilamowitz, Briefwechsel (wie Anm. 1) 692.

¹⁰² Vgl. E. PATLAGEAN, Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance. 4^e–7^e siècles, 1977, 196–197. Zu φιλόπατρις vgl. auch PONT, Orner la cité (wie Anm. 9) 311–319 mit einer Aufstellung der Epitheta für Euergeten sowie dies., Évergètes bâtisseurs à Aphrodisias (wie Anm. 99) 193. Zu μεγαλόψυχος vgl. oben Anm. 94.

¹⁰³ MERKELBACH – STAUBER, Steinepigramme 3, 338; ähnlich schon ROBERT, Hellenica 4 (wie Anm. 9) 116.

¹⁰⁴ WILAMOWITZ, Briefwechsel (wie Anm. 1) 692; MOMMSEN, Hermes 32, 1897, 663 = Ges. Schr. 4, 564; RÜHL (wie Anm. 15) 636.

netter errichtete nicht nur Gebäude, sondern, mit den Worten RUTH LEADER-NEWBY, «performed a social act which visibly reinforced his status in the community as a member of the elite.»¹⁰⁵ Dies mag auch erklären, warum sich einige der Stifter selbst als φιλοκτίστης bezeichneten. Wie eine solche Ehrung aussah, schildert der Kirchenhistoriker Evagrius Scholasticus: Ein gewisser Mamianos stammte aus einfachen Verhältnissen, wurde aber unter Kaiser Zeno schließlich Senator und *patricius*.¹⁰⁶ Seiner Heimatstadt Daphne bei Antiochia spendierte er – ähnlich wie der oben genannte Albinos in Aphrodisias – das sogenannte Antiforum, d.h. zwei Säulenhallen, die ein Tetrapylon umgab. Die ganze Anlage ließ er mit feinem Marmor und Bronze ausstatten. Für diese Wohltat ehrte ihn der Rat der Stadt mit einem ebenfalls bronzenen Standbild – die dazugehörige Inschrift wies ihn bezeichnenderweise als φιλόπολις aus.¹⁰⁷

Auf diese Weise strahlte der Ruhm der Wohltäter auf ihre Heimatstädte zurück. Hinzu kam eine zunehmende «Privatisierung» kommunaler Ehrungen. Wurden im 1. Jh. n. Chr. Kaiser und verdiente Privatpersonen noch ähnlich oft mit Statuen geehrt, nehmen die Ehrungen für Kaiser in der Spätantike kontinuierlich ab, während die Statuen für private Wohltäter weiterexistieren.¹⁰⁸ Wurde in der Kaiserzeit verdienten Wohltätern einer Stadt der Titel κτίστης durch Ratsbeschluss verliehen, lässt sich eine solch formalisierte Vergabe von φιλοκτίστης nicht nachweisen, auch wenn die erhaltenen Akklamationen – etwa bei Albinos in Aphrodisias – einen öffentlichen Rahmen widerspiegeln.¹⁰⁹ Bei φιλοκτίστης handelt es sich vielmehr um ein in der Spätantike beliebtes, aber inoffizielles Epitheton, mit dem Wohltäter für ihre Verdienste

¹⁰⁵ R. LEADER-NEWBY, Personifications and *paideia* in Late Antique Mosaics from the Greek East, in: E. STAFFORD – J. HERRIN (Hg.), *Personification in the Greek World. From Antiquity to Byzantium*, 2005, 231–246, hier 241.

¹⁰⁶ Evagr. HE 3, 28, p. 124, 19–125, 5 Bidez/Parmentier; kurz zusammengefasst bei Malal. 15, 11, p. 309, 69 THURN (nicht in DINDORFS Ausgabe): πολλά ἔκτισεν ἐν Δάφνῃ τῆς Συρίας. Vgl. PLRE 2, 705, s. v. Mamianos 1; LANIADO, *Recherches* (wie Anm. 11) 142.

¹⁰⁷ Evagr. HE 3, 28, p. 124, 25–26 Bidez/Parmentier: οὗ [sc. ἐν Δάφνῃ] Μαμιανὸς ὁ φιλόπολις ἢ χαλκῆ ἀνάκειται εἰκῶν. In der Spätantike waren Statuen in der Regel aus Marmor; Statuen aus Edelmetall finden sich nur in Ausnahmefällen und waren ab dem 4. Jh. zumeist Kaisern vorbehalten, vgl. D. FEISSEL, BCH 108, 1984, 545–558 und HORSTER (wie Anm. 34) 44 mit ausführlicher Literatur. Zu Statuen spätantiker Statthalter jetzt auch SLOOTJES (wie Anm. 11) 129–153.

¹⁰⁸ Vgl. B. BORG – CH. WITSCHEL, Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhs. n. Chr., in: G. ALFÖLDY – S. PANCIERA (Hg.), *Inchriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt*, 2001, 47–120, hier 73, Anm. 138; zur Entwicklung der Statuenproduktion vom 4.–6. Jh. n. Chr. vgl. R. R. R. SMITH, JRS 75, 1985, 215–221. Für Ephesos vgl. die Aufstellung bei A. BAMMER, *Ephesos. Stadt an Fluß und Meer*, 1988, 162; der gleiche Befund für Aphrodisias bei R. R. R. SMITH, JRS 89, 1999, 173.

¹⁰⁹ Für die Kaiserzeit vgl. ERKELENZ (wie Anm. 9) 68. Entgegen BAUMANNs Annahme (wie Anm. 9) 24 lässt sich mit Nov. Just. 67, 2 (a. 538): οὕτω γὰρ ἔσται αὐτῷ καὶ ἱεροῦ οἴκου κτίστην κληροῦσθαι eine Verleihung des Titels κτίστης durch den Rat unter Justinian nicht belegen.

auf besondere Weise ausgezeichnet wurden. Vor diesem Hintergrund erscheint φιλοκτίστης nicht mehr so «seltsam», wie es noch WILAMOWITZ erschien.

*Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Historisches Seminar, Alte Geschichte
Jakob-Welder-Weg 18
55122 Mainz
cbegass@uni-mainz.de*

